



## Pressemeldung

### Acht Preisträger des Deutschen Musikeditionspreis „Best Edition“

DEUTSCHER  
MUSIKVERLEGER-  
VERBAND e.V.

**Berlin/Frankfurt, 03. April 2017 – Acht Notenausgaben und Musikbücher dürfen sich ab sofort mit dem Gütesiegel „Best Edition“ schmücken. Sie wurden von der fachkundigen Jury aus über 60 eingesandten Publikationen als besonders herausragende Exemplare des vergangenen Jahres ausgewählt und werden daher mit dem „Deutschen Musikeditionspreis – Best Edition“ am Freitag, den 7. April 2017 um 13.00 Uhr auf der Frankfurter Musikmesse ausgezeichnet (Halle 8.0, D50 „Musikbiz & Culture Forum“).**

Im 26. Jahr des renommierten Wettbewerbs haben sich 17 Verlage beteiligt und ihre besten Publikationen eingereicht. Die Jury setzt sich aus Vertretern der Bereiche Musikwissenschaft, Notenhandel, Graphik, Musikpädagogik und Musikkritik zusammen.

Winfried Jacobs, Vizepräsident des DMV: „Qualität made in Germany steht gerade in Hinblick auf die Publikationen der deutschen Musikverlage weltweit für exzellente Notenausgaben und Musikbücher. Dass dies auch in Zeiten des Digitaldrucks gilt, beweisen erneut die hochklassigen Preisträger des diesjährigen Editionspreises.“

Dr. Axel Sikorski, Vorsitzender des E-Ausschusses im DMV, lobte die Arbeit der Jury: „Bei so vielen Einsendungen den kritischen Blick auf Innovationen, editorische Leistungen oder verlegerischen Mut zu richten, bedarf großer Sach- und Fachkenntnis. Der DMV ist den Jurymitgliedern, die dies im Übrigen ehrenamtlich tun, dankbar, sich jedes Jahr aufs Neue auf dieses Wagnis einzulassen.“

Die prämierten Publikationen werden auf der Musikmesse in Frankfurt in der Halle 8.0 im „Musicbiz & Culture Forum“ (D50) vom 05. bis 08. April 2017, an den Ständen der prämierten Verlage sowie unter [www.best-edition.de](http://www.best-edition.de) ausgestellt.

Der Deutsche Musikeditionspreis „Best Edition“ wird vom DMV für herausragende Qualität bei Notenausgaben und Musikbüchern verliehen. Der Verband und seine 400 Mitgliedsverlage würdigen damit in Zeiten der Nivellierung kultureller Leistungen und des Überhandnehmens von billigen Vervielfältigungen besondere editorische Leistungen. Im deutschen Musikfachhandel sind über 300.000 Notenausgaben deutscher Verlage im Angebot, jährlich kommen etwa 6.000 Neuerscheinungen hinzu.

*Für Rückfragen:*  
Deutscher Musikverleger-  
Verband e.V.  
Birgit Böcher  
Tel. 030 / 327 69 68 – 0

**Francois Couperin**  
**„Pièces de clavecin“, Premier livre**  
*Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Der französische Musikwissenschaftler Denis Herlin, der das Cembalospiel bei Tastenlegenden wie Kenneth Gilbert und Huguette Dreyfus lernte, hat hier einen Klassiker der Cembaloliteratur noch einmal vorbildlich ediert. Der erste Band von François Couperins Pièces de clavecin wurde schon von den Zeitgenossen des Jahres 1713 als Reform einer Gattung verstanden, die sich vorher meist an der Tanzmusik orientierte. Couperin dagegen vertraute dem Instrument ganz freie Formen in der Nähe des Charakterstücks an und versah sie mit poetischen, bis heute nicht restlos zu entschlüsselnden Titeln (das beigefügte Glossar versucht sein Bestes).

Im ausführlichen Vorwort erläutert Herlin Entstehungsumstände, Struktur, Ornamentierung und berührt auch die Instrumentenfrage. Der Notensatz ist von entzückender Klarheit, wenn auch zuweilen raumsparend eng gehalten. Welche Sorgfalt schon Couperin auf den Stich seiner Pièces de clavecin legte, bezeugen die eingestreuten Faksimiles des Erstdrucks, die dieser Ausgabe einen bibliophilen Touch verleihen.

**Kay Johannsen und Richard Mailänder (Hrsg.)**  
**„Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch“**  
Mit Sätzen zu 63 Liedern aus dem Evangelischen Gesangbuch  
(Chorleiter-Paket, Aufführungsmaterial)  
[Carus-Verlag](#), Leinfelden-Echterdingen

Hinter dem eher unscheinbaren Titel „Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch“ verbirgt sich der preiswürdige Ansatz des modularen Prinzips: Basierend auf einem gemeinsamen Orgelsatz können die Chorsätze für die einzelnen Chorgruppen (Kinderchor, gemischter 3- und 4-stimmiger Chor, teilweise auch Bläserchor und Frauenchor) einzeln oder auch zusammen musiziert werden. Dieser neue Ansatz der flexibel kompatiblen „Klangbausteine“, der in ähnlicher Weise auch schon im „Chorbuch zum Gotteslob“ erprobt wurde, erscheint uns tatsächlich geeignet, neue Impulse für das abwechslungsreiche Singen von Chor und Gemeinde im Gottesdienst zu geben. Die Farbigkeit bei vielen Liedern wird dazu durch ein bis zwei obligate instrumentale Oberstimmen erhöht. Durch die Mitwirkung von Komponistinnen und Komponisten aus mehreren europäischen Ländern ist auch die stilistische Vielfalt sehr erfreulich.

Die graphische Gestaltung erscheint dabei sehr gut gelungen. Für die verschiedenen Stimmen wurde ein optisch reizvoll und schnell erkennbares System erdacht. Der Tonsatz ist sauber und übersichtlich.

**Mirjam James (Hrsg.)**  
**„Liebeslieder“ mit Bildern von Gustav Klimt**  
(Klavierband, Chorbuch, CD-Einspielungen)  
[Carus-Verlag](#), Leinfelden-Echterdingen

Nach Wiegenliedern, Kinderliedern, Volksliedern und Weihnachtsliedern widmet sich die überaus erfolgreiche „Lieder“-Reihe des Carus-Verlages

in ihrer neuesten Ausgabe dem Thema „Liebeslieder“. Diese Edition konnte die Jury in dreierlei Hinsicht überzeugen:

1. Durch die Auswahl der 80 Lieder und 40 Chorsätze: Sie bildet das Thema „Liebe“ äußerst facettenreich ab, schlägt dabei den Bogen über sieben Jahrhunderte Musikgeschichte und bietet eine gelungene Mischung aus Klassikern und reizvollen Raritäten. Die Qualität der Begleit- und Chorsätze ist bewundernswert.

2. Durch die Vielfalt des Begleitmaterials: Zu dem bibliophilen Liederbuch, dem Klavierband und dem Chorband werden ein Chorleiterband mit Chor-CD, eine Mitsing-CD und eine zwei Volumen umfassende Einspielung der Liebeslieder mit namhaften Interpreten angeboten.

3. Durch die üppige Ausstattung: Mit Leinenrücken und Tiefprägung beim Buch, alle Medien durchgängig vierfarbig und mit vielen Abbildungen aus dem Werke Gustav Klimts ist es eine Edition, die konsequent durchgestaltet ist und Freude macht. Positiv fällt auf, dass es gelungen ist, eine konsistente Farbabbildung über alle Medien einzuhalten.

**Jürgen Faßbender, Uwe Henkhaus, Ernie Rhein, Jochen Stankewitz (Hrsg.)**

**„Reine Frauensache“**

60 Highlights für Frauenchor vom 16. Jhdt. bis heute

*Edition Peters Group, Leipzig*

Das Chorsingen erfährt in Deutschland seit Jahren eine Renaissance. Trotz allem ist es immer noch so, dass Frauenchöre im Vergleich zu Männerchören in der Chorlandschaft weit weniger vertreten sind. Es ist umso erfreulicher, dass nun auch der Frauenchor-Szene mit diesem Band ein reicher Fundus interessanter und ansprechender Stücke geboten wird.

Nach den zwei sehr erfolgreichen Bänden der Reinen Männersache! liegt nun der erste Band der Reinen Frauensache! vor. Er bietet - 60 Stücke umfassend - einen in dieser Form einzigartigen und unterhaltsamen Querschnitt durch sechs Jahrhunderte in den Kategorien Geistlich, Weltlich, Folklore und Populär, so dass für jedes Ensemble und Sängerinnen jeden Alters etwas dabei ist. Die Klavierbegleitung, die separat erhältlich ist, unterstützt und rundet ab, - bei einigen Stücken ist sie auch essentiell.

Es ist sehr zu begrüßen, dass die Edition Peters mit Herausgabe dieses Bandes eine Entwicklung anstößt, Frauenchöre mit einem breiteren Repertoire zu versorgen. Im Idealfall ermutigt dies weitere sangesfreudige Mädchen und Frauen, sich in Chören zusammen zu finden und die Chorlandschaft um wertvolle Ensembles zu bereichern, sowie Komponisten und Arrangeure, sich auch diesem Genre zu widmen.

**Michael Rot (Hrsg.)**

**„Johann Strauss (1825 - 1899) – Wiener Blut, Operette in 3 Akten“**

Für die Bühne bearbeitet von Adolf Müller jun., Text: Victor Léon und Leo Stein

*Verlagsgruppe Hermann, Wien*

„Ein großer Genius kann nicht würdiger geehrt werden, als durch eine correcte Ausgabe seiner sämtlichen Werke.“ Nach diesem Motto des Ritters von Köchel lässt die „Neue Johann Strauss Gesamtausgabe/Strauss Edition Wien“ unter der Editionsleitung des Musikwissenschaftlers und Pädagogen Michael Rot seit 1999 Werke der Strauss-Dynastie in quellenkritischen Neuausgaben erscheinen – und ersetzt damit peu à peu die roten Hefte von Doblinger/UE. Mit welchen Qualitäten die neue Strauß-Ausgabe aufwartet, zeigt die Edition einer Operette mit Musik von Johann Strauss, die in ihrer Gesamtanlage gar nicht vom Walzerkönig stammt. Kurz vor seinem Tod gab Strauss offenbar die Einwilligung für die Bearbeitung etlicher Orchesterwerke zu einem dreiaktigen Bühnenwerk, in dem das Librettistengespann Victor Léon und Leo Stein das zeittypische Personal von der Probierramsell bis zum amüsiernärrischen Grafen von Reuß-Schleiz-Greiz auftreten lässt. Im Oktober 1899, knapp fünf Monate nach Strauss' Tod, fand im Wiener Carltheater die Uraufführung unter dem Titel Wiener Blut statt, der sich dem gleichnamigen Walzer verdankt.

Die Musik wurde von Adolf Müller junior, Kapellmeister am Theater an der Wien, mit der Souveränität des Theaterpraktikers arrangiert. In der Partitur gelingt dem Herausgeber der Husarenritt, die drei wesentlichen Überlieferungen (autographe Klavierauszug, Uraufführungsfassung und Druckfassung) samt nachträglicher Änderungen sinnvoll und übersichtlich zusammenzufassen; eine achtseitige Kompilationstabelle listet penibel die Herkunft der einzelnen Nummern bis zu kleinsten Überleitung auf. Im Vorwort wird das kulturelle Umfeld des Projekts Wiener Blut, aber auch die Leistung von Adolf Müller diskutiert, der ein paar der bekannten Melodien wohl selbst beisteuerte. So galt die Sorgfalt der „Strauss Edition Wien“ diesmal einem Werk, das weniger die Originalität von Strauss selbst als ein besonders populäres Beispiel zeitgenössischer Strauss-Rezeption in den Vordergrund rückt. Eine praktische Umsetzung mit dem leihweise erhältlichen Aufführungsmaterial wäre willkommen.

**Marion Beyer, Jürgen May, Walter Werbeck (Hrsg.)**

**„Richard Strauss – Späte Aufzeichnungen“**

Aus der Reihe „Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft“

*Schott Music, Mainz*

Die bei Schott als Band 21 der Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft herausgekommenen „Späten Aufzeichnungen“ des Komponisten sind ein schönes und nachhaltiges Buch im besten Sinne. Als Ergebnis sorgfältigster philologischer Editionsarbeit liegen uns nun die Notizhefte vor, die Strauss in der immer wieder so heiß diskutierten Zeit zwischen 1932/33 und 1949 nutzte. Damit liegt ein biographisch nun in höchstem Maße relevantes Quellenkorpus vor, das u.a. offenlegt, wie Strauss auf die ihn betreffende Publizistik Einfluss nahm – mit Recht weisen die Herausgeber auf die zahlreichen Indizien dafür hin, dass Strauss seine hier niedergelegten Überlegungen nicht selten an spätere Biographen adressierte (teilweise ganz konkret im Blick auf Willi Schuh geschrieben hat).

Gerade weil Teile dieser Aufzeichnungen bereits – mit unkenntlichen editorischen Eingriffen – veröffentlicht sind, ist es so wertvoll, diese Quelle in einer kritischen Edition vorliegen zu haben. Dass dies in einer in jeder Beziehung handwerklich hochwertigen und sich jeder Aufmerksamkeit heischende modischer Zutat enthaltenden Ausstattung

geschieht, wird die Nachhaltigkeit dieser Publikation in dieser Dimension gerecht. Entstanden ist ein Buch, das man auch in vielen Jahren noch gern zur Hand nehmen wird, in dem sich das Lesen wie das Forschen, die Freude am Buch und das Interesse am Inhalt auf das schönste verbindet. Gut, dass solche Bücher heute noch gemacht werden können!

**Jutta Puchhammer-Sédillot (Hrsg.)**

**„Pièces de Concours“**

Issues du répertoire du Conservatoire de Paris (Band 1 und 2)

*Schott Music, Mainz*

Über Bratscher gibt es viele Klischees. Eines besagt, dass sie die Intellektuellen unter den Musikern seien - da sie Zeit haben, so die Fama, weil sie im Ensemble nicht die schwierigsten Parts haben, also ihre Tage nicht zum Üben brauchen. Aber die Zeit benötigen sie auch, weil sie ständig an den entlegensten Orten stöbern müssen und dabei immer auch die interessantesten und eigenartigsten musikhistorischen Kenntnisse anhäufen, um ihr relativ schmales Repertoire an originalen Solo-Werken zu erweitern.

Die bei Schott nun vorliegende Edition kontert beide Aspekte aufs Schönste: In einer sehr schön gesetzten, in einer Balance von pragmatischen und ästhetischen Aspekten ausgestatteten praktischen Ausgabe werden hier Werke zugänglich gemacht, die für die Abschlussprüfungen der ersten Bratschen-Klasse des Pariser Conservatoire komponiert wurde, deren erste 1896 stattfand. Neben kurzen, aber durchaus substantiellen Informationen zu diesen Wettbewerben und der Entwicklung des dort verlangten Repertoires, sowie zu den in die Sammlung aufgenommenen Komponisten, teilt die Ausgabe im Inhaltsverzeichnis überdies mit, in welchen Jahren die jeweiligen Werke als Pflichtstücke vorgesehen waren – die Spanne reicht immerhin von 1897 bis 1969.

Die in Montreal lehrende Bratschen-Professorin Jutta Puchhammer-Sédillot, die diese Stücke eher zufällig – durch eine Erbschaft – fand, aber schnell ihren Wert erkannte, erweitert mit dieser Auswahlgabe jedoch nicht einfach nur das Repertoire an technisch anspruchsvoller, ja virtuoser und musikalische interessanter Solo-Literatur, sondern ihre Edition fügt sich überdies in ein aktuelles Forschungsinteresse an der Geschichte der musikalischen Interpretation und der akademischen Ausbildung von Musikern, sodass sich hier praktische und wissenschaftliche Perspektiven auf das gelungenste verbinden und hoffentlich in beiden Richtungen fruchtbar werden. Vielleicht kann auch die Auszeichnung dazu beitragen, dass diese Saat aufgeht.

**Walter Jurmann, Yvonne Jurmann (Hrsg.)**

**„Veronika, der Lenz ist da“**

Schlager der Weimarer Republik – Berlin 1928 – 1933

*Schott Music, Mainz*

Das Songbook „Veronika der Lenz ist da“ herausgegeben von Yvonne Jurmann lässt die Weimarer Republik in Berlin um 1930 wiederaufleben. In den Liedtexten von Walter Jurmann wechseln sich Komik, Tragik aber auch Sarkasmus und Zweideutigkeiten in leichten und beschwingten Melodien ab. Der ursprünglich aus Wien stammende Jurmann prägte die

Berliner Musikszene in den späten Zwanziger- bis zu den frühen Dreißiger-Jahren mit seinen Liedern. Einige seiner Stücke sind heute noch so bekannt, dass sie als Volkslieder angesehen werden.

Nun hat Yvonne Jurmann beim Schott-Verlag eine schöne Sammlung mit 60 Liedern von Walter Jurmann zusammengestellt. Auch das Layout des Buches gibt den Charme dieser Zeit wieder. Auf dem Cover ist ein typisches Bild dieser Zeit von Berlin zu sehen, welches mit einem passenden Rahmen und einer passenden Typo abgerundet wird.

Auch fast 90 Jahre nach der Komposition dieser Lieder machen Sie immer noch Spaß und lassen einen in eine Zeit abtauchen, in der die Menschen das Leben genossen haben, bevor der Schrecken der Nationalsozialisten über Deutschland hereinbrach und damit nicht nur dem blühenden kulturellen Leben Berlins ein Ende bereitet hat.

Abdruck honorarfrei